

Zeitschrift: Die Glocken von Mariastein
Herausgeber: Benediktiner von Mariastein
Band: 79 (2002)
Heft: [5]

Artikel: Versuch mit neuen Opferlichtern : ab 1. Mai Öllichter in der Gnadenkapelle
Autor: Sexauer, Leonhard
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1030501>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 15.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Versuch mit neuen Opferlichtern

Ab 1. Mai Öllichter in der Gnadenkapelle

P. Leonhard Sexauer

Viele Pilger und Pilgerinnen erinnern sich mit ein bisschen Wehmut an die Zeit bis 1992, als man in der Mariasteiner Gnadenkapelle noch Kerzlein anzünden durfte. Die brennenden Opferlichter verliehen der Höhle ein warmes, wohliges Licht und unterstrichen auf ihre Weise die bethafte Atmosphäre in unserem Heiligtum.

Die Situation bis 1992

Die Kehrseite dieser Kerzenromantik blieb aber den Augen der meisten Pilgerinnen und Pilger verborgen. Die Russpartikel der zahlreichen Kerzlein liessen den Glanz der in den 80er-Jahren renovierten Kapelle schnell wieder unter dem schmierig-russigen Film verblasen, die neue Orgel war immer wieder rasch verstimmt und der Lift, der eigentlich für gehbehinderte Menschen seinen Dienst tun sollte, war auf Grund der Russpartikel regelmässig defekt. Weil in der Gnadenkapelle nur begrenzt Platz zur Verfügung steht, wurden an Sonntagen und den grossen Pilgertagen die Wachskerzlein unkontrolliert und gedankenlos auf die Altarstufen, auf den Boden oder an andere gefährliche Orte gestellt, so dass es sogar vorkam, dass Kleider von Betenden Feuer fingen. An die akute Gefahr, die damals für umherschwirrende Kinder bestand, daran darf man im Nachhinein gar nicht denken. Und am frühen Montagmorgen mussten Bruder Anton und Bruder Bernhard jahrelang das ausgelaufene Wachs auf dem Steinboden wegkratzen, damit die Kapelle für die morgendlichen Eucharistiefeiern wieder ansehnlich war. Da das Anzünden von Opferlichtern

immer mehr zunahm, waren die Wallfahrtsleitung und das Kloster zum Handeln gezwungen. Schweren Herzens mussten wir das Entzünden von Opferlichtern in der Gnadenkapelle einstellen und verbieten.

Suche nach neuen Lösungen

Seit 1992 sucht unsere Klostergemeinschaft nach Lösungen, wie wir dem Bedürfnis der Pilgerinnen und Pilger auf andere Weise gerecht werden können. Wir schufen die Möglichkeit, in der Kapelle jene Kerzen abzugeben, die wir täglich am Gnadenbild entzünden. Von dieser Möglichkeit wird fleissig Gebrauch gemacht, sodass wir gar nicht alle abgegebenen Kerzen in der Kapelle entzünden können. Eine schöne Frucht unserer Überlegungen ist das Anliegenbuch in der Kapelle, in dem Menschen in zahlreichen Sprachen ihre Anliegen der Fürbitte der Muttergottes übergeben. Stellvertretend für die Anliegen aller Betenden brennt seither eine grosse Kerze, die die zahlreichen Gebete gewissermassen zusammenfasst. Weitere Überlegungen, bei denen es vor allem um einen neuen Standort für das Entzünden von Opferlichtern ging, scheiterten vor allem auch wegen der enormen Kosten, die entsprechende Umbauten verursacht hätten.

Der Wunsch, beim Gebet in der Grotte eine Kerze anzuzünden ist aber bei vielen Menschen nach wie vor vorhanden. Nach inzwischen zehn Jahren durften wir nun aber auch feststellen, dass die Entwicklung auf dem heiss umkämpften Kerzenmarkt nicht stehen geblieben ist, sodass sich eventuell eine akzeptable

ble Lösungsmöglichkeit abzeichnet, die wir gerne prüfen möchten. Sie würde dem Bedürfnis vieler Besucherinnen und Beter an unserem Wallfahrtsort entgegenkommen, die ihrem Gebet gerne durch das Entzünden einer Kerze Ausdruck verleihen möchten.

Anzünden eines Lichtes als religiöser Akt

Licht ist in unserer christlichen Religion ein zentrales Symbol. Als Getaufte sind wir «Kinder des Lichtes» (Eph 5,8) und dürfen uns an die Worte Jesu erinnern, der zum einen sich selbst als «das Licht der Welt» (Joh 8,12) bezeichnet, andererseits aber auch seinen Jüngern zuspricht: «Ihr seid das Licht der Welt» (Mt 5,14). Und im Gleichnis von den klugen und törichten Jungfrauen werden brennende Öllampen zu Symbolen des Wachens und Betens.

Symbolisch ein Licht anzuzünden für einen anderen Menschen oder für sich selber ent-

spricht offenbar einem tiefen menschlichen Bedürfnis, nicht nur bei gläubigen Christen. Neben aller Sensationsberichterstattung richteten selbst die Medien bei den grossen Unglücksereignissen des letzten Jahres immer auch den Blick auf Menschen, die ihre Trauer durch das Entzünden einer Kerze ausdrückten. Diese Form der stillen Erinnerung ist Menschen selbst dann noch möglich, wenn sie nicht wissen, wie sie beten sollen. Auch deshalb ist das alte Symbol der brennenden Kerze ein durchaus moderner und zeitgemässer Ausdruck von Frömmigkeit.

Versuch mit neuartigen Öllichtern

Ab Mai 2002 wollen wir noch einmal einen Anlauf unternehmen, den vielfältigen Anfragen unserer Pilgerinnen und Pilger entgegenzukommen, die immer wieder wissen wollen, warum es ausgerechnet an einem Ort wie Mariastein keine Möglichkeit gibt, eine Kerze zu



Bis 1992 konnten die Pilger in der Gnadenkapelle Opferkerzen anzünden. Das Bild zeigt unser Marienheiligtum, wie es sich vor den baulichen Veränderungen von 1985/86 den Betenden präsentierte.

entzünden. Die neuen Opferlichter, die wir während einiger Monate in der Gnadenkapelle versuchsweise anbieten werden, sehen aus wie Kerzen, sind aber mit flüssigem Paraffin gefüllt. Brennendes Paraffin verursacht kaum Russ. Da die Kerzen wieder aufgefüllt werden können, entsteht ein Kreislauf, der wenig Abfall verursacht und daher auch dem Umweltschutzgedanken Rechnung trägt. Der Docht der Opferlichter wird von den Beterinnen und Betern selbst am Licht einer bereits brennenden Kerze entzündet und auf dem dafür speziell angefertigten Tisch aufgesteckt. Bereits erloschene Kerzen können die Pilger selbst in die dafür vorgesehene Box legen und so Platz schaffen für neue Lichter. Nach einigen Monaten werden wir anhand der Erfahrungen überprüfen, ob sich der Versuch bewährt hat. Bei einer endgültigen Entscheidung für oder gegen Opferlichter wird vor allem der Arbeitsaufwand, die Kooperationsbereitschaft der Pilger und die Verschmutzung entscheidend sein.

Mitverantwortung der Pilger

Für das Scheitern oder Gelingen dieses Versuchs tragen auch unsere Pilgerinnen und Pilger eine Portion Mitverantwortung. Wichtig ist vor allem, dass die Öllichter nirgendwo anders hingestellt (oder gar hingelegt) werden als in die dafür vorgesehene Vorrichtung. Auch ist darauf zu achten, dass in den Boxen die Ordnung beibehalten wird und dass man das Paraffin aus den Kerzen nicht auslaufen lässt. Wir Verantwortlichen für die Wallfahrt bitten Sie, den Versuch wachsam zu begleiten. Geben Sie uns (z.B. an der Pforte oder schriftlich) auch die nötigen Rückmeldungen (positive wie negative), die uns bei der Auswertung des Versuchs helfen könnten. Auch möchten wir Sie bitten, mit uns ein wachsames Auge darauf zu haben, dass nirgendwo selbst mitgebrachte Kerzen entzündet werden. Löschen Sie solche Kerzen sofort, wenn Sie welche im Gang oder in der Kapelle entdecken. Ich denke, die Verschmutzung und die Brandgefahr, die von solchen «wild» angezündeten Kerzen ausgeht, ist

weder im Interesse unserer Mönchsgemeinschaft noch im Interesse unserer Pilgerinnen und Pilger. Wie in den Jahren, in denen es nicht möglich war, Opferlichter zu entzünden, so bauen wir auch weiterhin auf das wohlwollende Verständnis der Besucherinnen und Besucher unseres Wallfahrtsortes.



Wo ab Mai 2002 versuchsweise wieder Opferlichter angeboten werden sollen, brennt bisher vor dem übergrossen Mariasteiner Logo eine grosse Kerze – stellvertretend für alle Gebetsanliegen der Pilgerinnen und Pilger.